

# Lakecia Benjamin

## Die Kraft der Musik

Die im Norden von Manhattan aufgewachsene Bläserin ist seit einiger Zeit eine der gefragtesten Musikerinnen der amerikanischen Soul- und Funk-Szene. Ihr Debütalbum „Retox“ (Membran) ist wie eine Wundertüte voller Überraschungen. Zwölf Songs, in denen Lakecia Benjamin einen futuristisch gefärbten Retrosound spielt und sich tief, aber selbstbewusst vor Maceo Parker, A Tribe Called Quest und Stevie Wonder verbeugt.

Von Olaf Maikopf

**sonic:** Du hast mit Stevie Wonder, Alicia Keys, The Roots, Talib Kweli, James Blood Ulmer, David Murray und Clark Terry gespielt. Alles große Namen. Was hast du als junge Musikerin aus diesen Erfahrungen gezogen?

**Lakecia Benjamin:** Ich glaube, eines der wichtigsten Dinge als Künstler ist es, daran zu denken, möglichst „von der Quelle“ zu lernen. Ich hatte das große Glück, mit einigen Riesen der Branche spielen zu dürfen. Aber von all den Namen, die du nanntest, habe ich am meisten von jemandem gelernt, den du nicht erwähntest, dem Schlagzeuger Rashied Ali. Er gab mir den Raum, um sowohl als Musiker wie auch als Komponist zu wachsen. Wir spielten oft viele Stunden in seinem Studio, nur er und ich, Standards, Free Jazz, R&B, Funk, wo immer die Musik uns hinbrachte. Und das alles mit jemandem, der einst bei John Coltrane spielte. Ich würde Erfahrungen wie diese für nichts in der Welt tauschen. Sie sind ein gutes Forum, um Kreativität zu üben, Songs zu schreiben und das Horn meistern zu lernen.

**sonic:** Hast du eine spezielle Erinnerung an eine deiner Kooperationen?

**Lakecia Benjamin:** Es entsteht immer eine Bindung, sobald man sich die Bühne mit jemandem teilt und die Energie der Musik zusammen erlebt. Aber wenn ich es ganz genau nehme, gibt es eine besondere Zeit, an die ich mich sehr gern erinnere, mit Stevie Wonder. Ich hatte einen Auftritt beim Ball zur Amtseinführung für Präsident Obama. Danach kam der Event-Koordinator zu mir und meiner Band und fragte, ob es okay wäre, wenn wir Stevie Wonder für ein Lied begleiten. Natürlich haben wir ja gesagt! Offensichtlich mochte er uns so sehr, dass er blieb und dann zwei Stunden mit uns spielte. Während des Songs „All I Do“ schrie Stevie Wunder, dass jemand ein Solo spielen solle. Ich hatte das Alt-Solo auf dieser Platte endlose Stunden immer wieder während meiner Anfangsjahre geübt. Also

beschloss ich, das originale Solo zu spielen und dann in meiner Art zu improvisieren. Nach dem Auftritt fragte Stevie, ob er mich treffen könne. Wir haben dann lange über Musik und das Leben geredet. Ich würde auf jeden Fall sagen, das war eine lebensverändernde Erfahrung für mich.

**sonic:** In deiner Musik verbindest du Jazz mit Funk und Soul, reflektierst dabei auch die „Black Music“ der frühen 1970er Jahre. Was interessiert dich an dieser Zeit?

**Lakecia Benjamin:** Ich will nicht arrogant klingen, aber meine Verbindung zu „Black Music“ ist die Tatsache, dass ich ein „Black American“ bin. Zwar schätze ich alle Stile, doch „Black Music“ ist für mich am natürlichsten. Es gibt so viele verschiedene Formen schwarzer Musik, Jazz, R&B, Soul und Gospel. Die bewegen mich, gehen mir nah. Doch Funk und Soul ist zurzeit das, womit ich mich am besten ausdrücken kann. Denn während ich eine Saxophonistin bin, bin ich auch eine Performerin und Entertainerin. Es gehört mehr dazu als nur das Spielen des Saxofons, um einen Stil zu finden. Ich glaube wirklich, dass das Publikum es fühlen kann, ob jemand mit Herz und Seele spielt oder es nur tut, weil er es kann.

**sonic:** Du nennst immer wieder Kollegen wie Maceo Parker, Chaka Khan und Sly Stone als deine Inspirationen. Was ist für dich so speziell an denen?

**Lakecia Benjamin:** Ganz schlicht die Tatsache, dass die mit zu den größten Künstlern auf ihrem Gebiet zählen. Sie alle haben ihren eigenen, sehr einzigartigen Stil, den sonst niemand hat. Wenn man Maceo oder Chaka im Radio hört, erkennt man sie nach nur wenigen Noten. Das ist etwas, worum ich mich immer bemüht habe, meine eigene Marke und meinen Stil zu hinterlassen. Das ist der ultimative Beitrag, den man der nächsten Generation hinterlassen kann: zeitlose Musik und einen eigenen Sound.





**sonic:** Beim Song „Human Being“ erinnert dein Saxophonspiel an Gary Bartz. Interessiert dich sein früheres Konzept des Spiritual Jazz und der Afrozentrik?

**Lakecia Benjamin:** Tatsächlich habe ich bei Gary Bartz studiert. Also liebe ich seine Musik und seinen Stil sehr. Noch bevor er Lehrer wurde, war und ist er auch immer noch jemand, zu dem ich aufsehe. Ich bin für spirituellen Jazz. Alice Coltrane ist auch eine meiner Favoriten in diesem bestimmten Stil. Auch wenn ich nicht unbedingt diesen Stil konsequent verfolge, respektiere ich dessen Notwendigkeit und Dringlichkeit.

**sonic:** Was denkst du, für wen ist es einfacher, in der Jazz- oder Funk-Szene Anerkennung zu finden, für einen jungen Saxophonisten oder eine junge Saxophonistin – wie sind deine Erfahrungen?

**Lakecia Benjamin:** Eigentlich mag ich es nicht, wenn man Musik als eine typisch männliche oder typisch weibliche Sache sieht. Es ist fast, wie wenn man sagt, das Geschlecht entscheidet, was authentisch ist und was nicht. Aretha Franklin ist eine Frau und klingt erstaunlich. Stevie Wonder ist ein Mann und klingt erstaunlich. Punkt! Das Geschlecht entscheidet nicht, welche Talentebene erreicht wird. Ich kann jedoch sagen, dass Männer und Frauen das Leben anders angehen. Also, wenn eine weibliche Hornspielerin ein Lied spielt, ist die Energie vielleicht eine Alternative zu dem, was häufig von Männern zu hören ist. Musik ist ein männlich dominiertes Feld. Also gibt eine weibliche Spielerin dem Ton auch eine andere Perspektive.

**sonic:** In deinem Heimatland USA war kürzlich die Präsidentschaftswahl. Bist du an Politik interessiert?

**Lakecia Benjamin:** Ich glaube nicht, dass es eine Person auf dem Planeten gibt, die nicht an der heutigen Politik interessiert ist. Wir können alle die Handlungen unserer einzelnen Regierungen sehr kritisch hinterfragen. Aber wir sind in die Gesellschaft eingebunden, darum betrifft es uns alle, was die Köpfe unserer Gesellschaften tun. So ist es wichtig, aktiv und über den Zustand, in dem die Menschheit ist, informiert zu sein.

**sonic:** Auf deinem Album gibt es auch Momente von Latinmusik, z. B. deine Coverversion von Wonders „Don’t You Worry About A Thing“.

**Lakecia Benjamin:** Ich bin in einem lateinamerikanischen Viertel aufgewachsen. Die Mehrheit meiner Familie und Freunde waren Latinos. Die erste Musik, die ich spielen konnte, war Merengue. Ich liebe es noch immer. Bei dieser Art von Musik ist die Führung mit dem Saxofon sehr anspruchsvoll, man kann die Band damit gut antreiben. Für mich ist es auch eine gute Möglichkeit, um spielerisch Technik und Beständigkeit zu üben. Auf „Don’t You Worry ...“ kam ich eigentlich durch Zufall. Ich war dabei, die Songs für „Retox“ zusammenzustellen, und es war stressig. Darum beschloss ich, eine Pause zu machen und ein wenig Stevie Wonder zu hören. Meine Laune hebt sich immer, wenn ich seine Songs höre. Es ist so viel Inspiration und Freude in ihnen. Das erste Lied das kam war „Don’t You Worry About A Thing“. Sofort dachte ich – vielleicht nahm ich es ein wenig zu ernst (*lächelt*) – dies ist eine Nachricht, die mir sagen soll: Hör auf, dir Sorgen über dieses Album zu machen, es wird schon gut werden.

**sonic:** Gibt es eine Geschichte hinter „Retox“?

**Lakecia Benjamin:** Das Grundkonzept war am Anfang lediglich die Präsentation meiner Musik, ein Album machen und zufrieden sein. Nachdem ich bereits begonnen hatte, bemerkte ich, dass meine Lieder etwas zu Retro mit einem modernen Twist waren. Also dachte ich mir, warum dann nicht konsequent ein Tribute-Album machen, um all die großen Musiker, die ich liebe, in die 2000er Jahre zu bringen. Ich habe viele CDs gehört, aber keine ist eine Hommage an Sly And The Family Stone oder Earth, Wind and Fire. Also wollte ich ihnen meinen Respekt erweisen, aber mir selbst dabei treu bleiben.

**sonic:** Was bedeutet dir Musik?

**Lakecia Benjamin:** Musik ist eine ultimative und universelle Sprache. Egal, wo ich hinreise auf der Welt, ich kann mit jedem Musik machen. Vielleicht sind wir nicht in der Lage, ein Wort miteinander zu sprechen, aber wenn ich anfangen, „Giant Steps“ zu spielen, kann jeder Musiker einsteigen, und gemeinsam können wir etwas schaffen und verbinden. Es ist einfach schön! Ich spielte einmal in Kirgisistan. Niemand sprach Englisch, aber wir haben ein ganzes Konzert gespielt und alle waren bewegt und fühlten eine Verbindung. Das ist die Kraft der Musik. Sie bringt die Menschen zusammen.

**sonic:** Vergangenes Jahr spieltest du beim Moers Festival. Was gefällt dir daran, live zu spielen?

**Lakecia Benjamin:** Live-Musik umfasst das Geschrei der Menge und trifft die Herzen der Menschen, für die man spielt. Eine CD zu machen, ist hart, aber es ist nur ein Statement. Ich denke, live ist es eher wie ein direktes Gespräch zwischen Darsteller und Publikum. Beide ernähren sich von der Energie und teilen und lernen gemeinsam. Live-Musik schafft etwas für alle Anwesenden, das aufgezeichnete Musik nicht kann. Sie erzeugt etwas Einmaliges, was man so nie wieder erfassen kann. Für mich ist das ein gesegneter Moment.

**sonic:** Warum spielst du Saxofon?

**Lakecia Benjamin:** Als ich ungefähr neun Jahre war, erzählte ich allen, dass ich Saxofon spielen wolle. Dabei hatte noch nicht einmal eins in der Hand gehabt. Als ich dann in die Schulband kam, teilte der Musiklehrer mir mit, dass es kein Saxofon mehr für mich gäbe. Inzwischen spiele ich alle Saxofone, dazu Klarinette, Flöte und Klavier. Wenn ich nicht Saxofon spielen würde, hm, würde ich wahrscheinlich den Bass spielen. Ich liebe seinen Sound und das Gefühl, über die Saiten zu gleiten. Er ist wirklich meine zweite Leidenschaft.

**sonic:** Welche Instrumenten-Fabrikate spielst du?

**Lakecia Benjamin:** Ich spiele ein Selmer Saxofon. Für mich hat es das beste Griffbrett und trägt den traditionellen Klang und die Tradition des Saxofons. Dazu kommen Vandoren Mundstücke und Blätter von Robertos Winds. Die findet man hauptsächlich in den USA. Für drahtlose Mikrofone verwende ich die deutsche Firma Sennheiser. Sie haben wirklich die beste Qualität, sind zuverlässig und bringen den besten Tonumfang. ■



## Für die perfekte Performance

### Das Einhand-Mikrofonstativ »Elegance« 26200.

Keine Lust auf Kompromisse? Für all diejenigen, die sich nicht zwischen einzigartigem Design und bester Funktionalität entscheiden können, gibt es jetzt das neue Einhandstativ »Elegance« für den perfekten individuellen Auftritt. Schlicht und doch elegant, dazu solide und überaus standsicher. Und das mit einer Einhandverstellung, die neue Maßstäbe in Ausführung und Bedienbarkeit setzt. Wo höchste Ansprüche an Qualität und Verarbeitung gestellt werden, bietet König & Meyer Produktlösungen der Spitzenklasse. Highend-Zubehör für Sänger und Co.

5 Jahre Garantie · Made in Germany

[www.k-m.de](http://www.k-m.de)



**KÖNIG & MEYER**  
Stands For Music